

Saumseligkeit

Sein Hut hing an der Tür. Er war ohne ihn gegangen.
Im Estrich stiess ich auf staubige Kisten.

Irgendwann hielt ich einen Brief in Händen, Kurrentschrift,
blasse Tinte, vergilbtes Papier, geschrieben an
meine Urgrosseltern. Ein Lehrer beklagte sich über die
Saumseligkeit meines Grossvaters.

Wie ein Blitz traf mich das Wort. Es war seine Erbschaft
an mich! Schlagartig wandelte es eine mir in der Schule
widerfahrene pathologische Zuschreibung in eine
Beatifikation: Selig sind die Säumigen, denn sie geben
sich hin, selbstversunken, in beschaulicher Betrachtung
einer Marienkäferbegattung.

In der Ferne schrillt unerhört die Schulglocke. Schon liegt
das Heft bereit: «Beschrifte die Körperteile des Käfers!»
Saumseligkeit – dieses Wort stellt meine Schwäche, im
Neben-Sächlichen das Wesentliche zu ahnen, unter einen
guten Stern. Es hilft mir, mich selbst zu verstehen.

Hut ab vor meinem Grossvater!

Georg Bühler

Chapeau, lieber Enkel, da ist Ihnen ein herrlich langsamer Text gelungen, der meine ferne Erinnerung an Sten Nadolnys «Die Entdeckung der Langsamkeit» (1983) wach werden lässt. Auf der ersten Seite dieses Romans lese ich, wie der zehnjährige Protagonist einem Ballspiel beiwohnt: «Dem Spiel konnte John nicht folgen (...). Er sah nicht genau, wann der Ball die Erde berührte. Er wusste nicht, ob es wirklich der Ball war, was gerade einer fing. Oder ob der, bei dem er landete, ihn fing oder nur in den Händen hielt. Er beobachtete Tom Barker. Wie ging denn das Fangen? Wenn Tom den Ball längst nicht mehr hatte, wusste John: Das Entscheidende hatte er wieder verpasst.» John Franklin ist ein langsames Kind. Sein Anderssein lehrt ihn aushalten, dass sich ihm vieles nicht auf Anhieb erschliesst; es lässt ihn erkennen, dass die Dinge oft anders sind, als man auf den ersten Blick meint.

Die Romanfigur ist, wenn auch literarisch verfremdet, der englische Kapitän und Polarforscher John Franklin. Er kann mit der Schnelllebigkeit seiner Zeit (wir sprechen vom späten 18. und dem frühen 19. Jahrhundert!) nicht Schritt halten. Gewissermassen im Windschatten seiner Schwäche entwickelt er eine Stärke, nämlich eine unerhörte Beharrlichkeit, die ihn schliesslich zu einem grossen Entdecker werden lässt.

Saumseligkeit ist ein Lob auf die widerständige Langsamkeit. «Wie ein Blitz» (wie ein Blitz!) trifft das Wort den Verfasser des mit dem goldenen Buchstaben C ausgezeichneten Schatzwort-Textes; es



stellt seine eigene Selbstvergessenheit «unter einen guten Stern». Das Wort *Saumseligkeit* hilft ihm, sich selbst zu verstehen. Der Text lädt nicht nur zu einer unmodischen Langsamkeit ein, sondern entführt uns auch in eine längst vergangene Zeit mit einem aus der Mode gekommenen Sprachgebrauch.

Der Grossvater lebt nicht mehr, sein Hut hängt an der Tür und ist wohl so staubig wie die Kisten, in denen der Enkel den Brief des Lehrers findet. *Saumseligkeit*: Sollten wir dieses Wort nicht in ein freundliches Licht tauchen und wieder häufiger verwenden? *KB*